

# Konzept Erlebnispädagogik IGS – Rheinzabern

(Autoren: Sascha Gottschall und Aaron Biehl)

## **Was bedeutet Erlebnispädagogik?**

„Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“

Erlebnispädagogische Maßnahmen schaffen gezielt Lernsituationen, in denen an die natürliche Abenteuerlust von Schülerinnen und Schülern angeknüpft wird. Der spielerisch, herausfordernde Charakter dieser Lernsituationen ermöglicht einen besonderen Zugang, mit einer hohen Motivation das Spiel, die Aufgabe, die Herausforderung anzunehmen und zu bewältigen. Schnell merken die SchülerInnen, dass dies nur im Team möglich ist. Die SchülerInnen lernen zum einen, Verantwortung für sich und für die Gesamtgruppe zu übernehmen, aber auch für die Gruppe einen Schritt zurück zu machen um das Team in den Mittelpunkt zu stellen. Zudem können sie Vertrauen in sich selbst und in andere aufbauen und ihre Selbstkompetenz erhöhen. Durch Stärkung des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls können SchülerInnen andere als gewaltförmige Lösungsmuster aktivieren. Der angeleitete Umgang und die Reflexion von Konfliktsituationen unterstützt diese Kompetenz der Konfliktfähigkeit.

## **Erlebnispädagogik dient dazu, soziale und personale Kompetenzen der SchülerInnen zu fördern und durch Nachhaltigkeit zu festigen.**

### Sozialen Kompetenzen:

- Teamfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Empathiefähigkeit

### Personale Kompetenzen:

- Kommunikationsfähigkeit
- Selbstwertgefühl
- Einsatzbereitschaft
- Leistungsfähigkeit
- Selbstvertrauen

Konzentriert sich Schule traditionell sehr stark auf die fachlichen Kompetenzen, so will die Erlebnispädagogik dieses Ungleichgewicht in einer ganzheitlichen Erziehung, mit dem Fokus auf nicht unmittelbar messbaren, aber dennoch sehr wichtigen sozialen und personalen Kompetenzen, ergänzen. Das Lernen mit Kopf, Herz und Hand gilt hier nicht nur als schöner Leitsatz, sondern ist für die Nachhaltigkeit des Erlernten von immenser Bedeutung. So werden Lerninhalte nur nachhaltig gefestigt, wenn sie mit einer praktischen Handlung, vor allem aber mit einer Emotion verbunden werden. Diese emotional einprägsamen Ereignisse gelingen am besten in neuen Erfahrungsräumen, welche den SchülerInnen kaum bekannt sind. Die Erlebnispädagogik bedient sich häufig der Natur als unendlichem Reservoir neuer Erfahrungsräume und Auseinandersetzungen für die Kinder.

Klassentrainings können als Blockveranstaltung oder als regelmäßige, kürzere Angebote durchgeführt werden. Wichtig ist dabei immer, dass es keine einmalige Veranstaltung bleibt, sondern die SchülerInnen weiter „trainiert“ werden. Ein Klassentraining kommt durch Initiative der Tutoren, des Sozialpädagogen oder durch die Festsetzung im Schulkonzept zu Stande. Zunächst besprechen Sozialpädagoge und Klassenlehrer gemeinsam, was das Thema des Trainings sein soll bzw. welche Probleme in der Klasse vorliegen und wie diese bearbeitet werden können. Termin und Örtlichkeit des Trainings werden gemeinsam festgelegt. Die Trainings sollten nach Möglichkeit nicht immer in der Schule stattfinden, sondern

außerhalb der Schule oder zumindest außerhalb des Schulgebäudes. Dies unterstreicht die Gewichtung des Trainings und den Unterschied zum normalen Schultag.

Um die SchülerInnen zu motivieren, werden sie in den Trainings in ein fiktives Szenario eingebunden. Sie werden beispielsweise in eine Situation versetzt, gemeinsam ein Spinnennetz überwinden zu müssen. Wichtig ist bei der Beratung, Planung und Umsetzung in der passiven und beobachtenden Rolle zu bleiben, damit die SchülerInnen zur eigenen Strategieentwicklung aktiviert werden, um als Gruppe gemeinsam das Ziel zu erreichen. Gerade aber auch das Scheitern (bei einem Spiel, einer Aufgabe) bietet die große Chance aus den Fehlern, in der gemeinsamen Aufarbeitung und Reflexion, zu lernen. SchulsozialarbeiterInnen oder erlebnispädagogisch erfahrene Lehrkräfte intervenieren so erst dann, wenn es zu keinerlei Lösungsansätzen, oder zu schlimmeren Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe kommt.

Abschließend findet in der Gesamtgruppe eine Reflexion statt, in der sich die TeilnehmerInnen einbringen können, wie sich jeder Einzelne in seiner Rolle gefühlt hat und was beispielsweise hätte besser geplant oder durchgeführt werden können. Der Prozess der Reflexion ist ein immenser Wirkungsfaktor um zu einer Einstellungsänderung bzw. Handlungsänderung zu kommen. Erst durch die eigene Erkenntnis meiner Handlung und deren Konsequenzen gelangen SchülerInnen, anhand eines realen Ereignisses, zu einer wahrhaftigen und intrinsischen Einsicht. Nicht nur die Handlung, das jeweilige Spiel, die Aufgabe führt so zu einer erwünschten Haltungs- und Handlungsänderung, sondern erst die Reflexions- und Erkenntnisphasen tragen zum angestrebten Selbstwirksamkeitsbewusstsein bei.

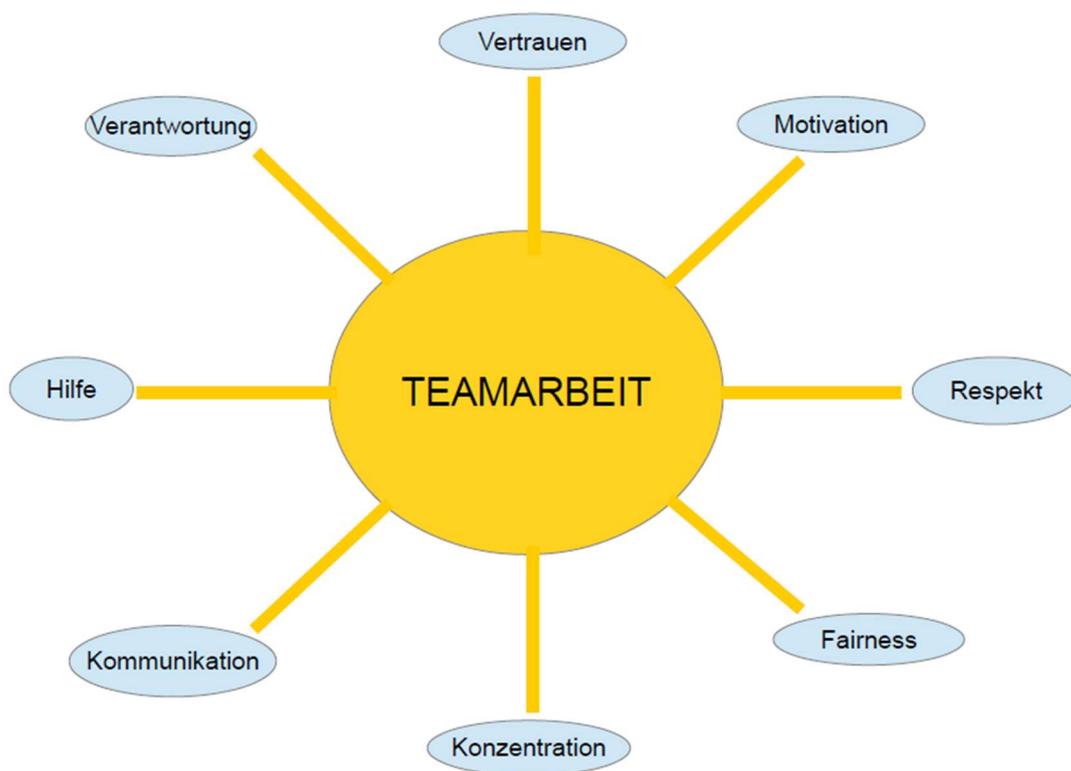


Abb. 1: Die TEAMSONNE

Die „**Teamsonne**“ soll SchülerInnen immer wieder als Anhalt dienen, sich und das Verhalten der Klasse zu reflektieren und sich mit dem Überbegriff der TEAMARBEIT, differenziert und zielführend, auseinander zu setzen.

Bei den Teamtrainings erlernen Schülerinnen und Schüler Sinn und Zweck der einzelnen Entwicklungsfelder, um einen Transfer in die Lebenswelt Schule herzustellen. Um als Klasse gut im Team arbeiten zu können, bedarf es so Kompetenzen in allen Entwicklungsfeldern der Teamsonne: Verantwortung, Vertrauen, Motivation, Respekt, Fair-Play, Konzentration, Kommunikation und Hilfe.

Die Übungen sind meist so konzipiert, dass die Kinder und Jugendlichen nur dann das Training erfolgreich absolvieren, wenn sie gemeinsam und füreinander Verantwortung übernehmen. Diese Verantwortung zu übernehmen und den MitschülerInnen Vertrauen entgegen zu bringen ist dann, übertragen in den Unterricht, ein wesentlicher Baustein eines funktionierenden Klassenverbands. Die Gruppe übt sich während der Trainings in Konzentration und Kommunikation. Nicht selten wird der Unterrichtsalltag durch „Störenfriede“ begleitet, welche es schaffen durch deviante Verhaltensweisen die Aufmerksamkeit der Klasse weg vom Unterricht auf sich zu lenken. Die Team-Trainings zeigen so auch auf, wie sehr Aufgaben erschwert werden, wenn nicht jeder konzentriert arbeitet und die Klasse nicht zielführend und respektvoll miteinander kommuniziert. SchülerInnen müssen so fair miteinander arbeiten, um das Ziel, die Aufgabe zu erfüllen. Scheitern die Schülerinnen und Schüler an einer Aufgabe, sollen sie versuchen sich und andere fair zu behandeln und sich dazu motivieren, als Gruppe Lösungen zu finden und MitschülerInnen nicht auszuschließen. Es ist sowohl bei den Übungen, als auch im Unterricht von enormer Bedeutung, dass sich SchülerInnen unterstützen und helfen und nicht auf sich alleine bedacht sind. Auch allgemeine Grundsätzlichkeiten, wie z.B. das Begrüßen der Lehrkräfte, das Aufhalten der Tür oder das respektvolle Gegenübertreten, was häufig in Vergessenheit gerät, kann in die Übungen implementiert werden.

Häufig bedürfen viele Felder der Teamsonne eines Trainings. In Absprache mit den Klassenlehrern soll sich in den Trainings jedoch auf einzelne, schwerwiegende Entwicklungsfelder konzentriert werden, welche zum jeweiligen Zeitpunkt in der Klasse große Probleme verursachen und die Entwicklung Einzelner, aber auch des Teamgefüges in der Klasse behindern.

In den Trainings erlernte Inhalte, Methoden und Verhaltensweisen bleiben jedoch fruchtlos, wenn sie nicht in den Schulalltag übertragen werden. So wird schon in den Reflexionen der Transfer wichtiger Erkenntnisse und Erfahrungen auf den Schulalltag fokussiert. Für den nachhaltigen Erfolg dieser Maßnahmen ist es sodann aber unabdingbar, dass im Unterricht mit diesen Erfahrungen, Begriffen und Erkenntnissen weiter gearbeitet wird. Gelingt dies, kann Erlebnispädagogik nachhaltig zur Verbesserung des Klassenklimas oder gar des Schulklimas beitragen.

### **Praktische Umsetzung des erlebnispädagogischen Konzeptes an der IGS Rheinzabern**

- Halber Tag Teamtraining in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien (Kennenlernen, Teamsonne, Weiterführung zu Klassenregeln).
- Halber Tag Teamtraining in der Nachhaltigkeitswoche (Integrationsfahrt) nach den Herbstferien (Fokus: Arbeiten an Teamstrukturen, besondere Probleme).
- Arbeiten mit im Teamtraining erarbeiteten Begrifflichkeiten im Unterrichtsalltag.
- Aufgabenstrukturen, Methoden, gemeinsame Klassenziele zur Förderung der Teamstruktur (Methodenreflexion, Gruppenarbeit, Zielsetzung Klassenarbeit, Regeln & Klassenvertrag, etc.).
- Einige Stunden oder ganzer Tag Teamtraining in der Nachhaltigkeitswoche vor Pfingsten.
- Teamtraining in Tutoren- oder Freistunden.
- Erlebnispädagogische Exkursionen (Kletterpark, Geocaching, Klettern etc.) oder Teamtraining an Wandertagen.
- Bearbeitung von Aufgaben zur TEAMSONNE in Tutorenstunden.
- Aufgaben zur Persönlichkeits- und Selbstwirksamkeitsanalyse in Tutorenstunden.
- Outdoor-Freizeiten (Klettern, Skifahren, Segeln, Surfen, MTB, Trekking etc.).